

Maffauer Bote

Verantwortlich: Dr. Albert Sieber. — Redaktionsrat u. Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H., 3. Beder, Director, alle in Limburg.

Anzeigenpreis:
Die halbspaltige Zeile 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Auktions- und Verstei-
gerungsanzeigen aus dem engsten Verbreitungsgebiet
15 Pfg. Restanten 40 Pfg.
Anzeigenannahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachschick nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Diezerstraße 17.
Postfach 12382 Frankfurt.

Nr. 160.

Limburg a. d. Lahn, Donnerstag, den 12. Juli 1917.

48. Jahrgang.

Das gleiche Wahlrecht für Preußen.

Deutscher Abendbericht.

11. Juli. (Amst.)
Im Westen vielfach gesteigerte Artillerie-
aktivität.
Im Osten stehen südlich des Dniestr deutsche
und österreichisch-ungarische Truppen an der Lom-
wa wieder in Gefechtsstellung mit den Russen.

Beratungen beim Kaiser.

Berlin, 11. Juli. (Ab.) Gleich nach dem gestrigen Kronrat wurden die Gesandten der drei deut-
schen Reichsteile vom Kaiser empfangen. Der
Kaiser empfing am Dienstag Vormittag
den Reichskanzler zu einem mehrstündigen Vor-
rat.

Wie der „Berl. Vol.-Kz.“ meldet, seien die Ge-
sandten richtig, daß dem Kaiser vom Kanzler Vor-
stellungen über die Entlassung verschiedener Persön-
lichkeiten gemacht worden sind. Der Kaiser hat sich
bei der Entscheidung hierüber vorbehalten. Das
war auch nicht anders zu erwarten, wenn man
den Kaiser als den Verantwortlichen beim Kaiser
ist, und wie sehr er stets darauf bedacht ist,
keine Fragen rein sachlich aus allergrößtmöglicher
sachlichen Seiten hin zu prüfen, bevor er eine Ent-
scheidung fällt. Und in der Tat haben die Minister,
am es sich handelt, alle in langjähriger Tätig-
keit den Vaterlande und dem König mit solch vor-
bildlicher Treue und Hingebung gedient, daß es
nicht zu verstehen ist, wenn der Kaiser sich zu
solchen Entscheidungen nicht gedrängt sehen will.
Auch über das Verbleiben des Kanzlers im Amte
ist noch keine Entscheidung gefallen. Dohr sind
die von anderer Seite verbreiteten Meldungen,
der Kaiser habe Herrn v. Bethmann im Kronrat
sein Vertrauen erneut ausgesprochen, mit Vorsicht
aufzunehmen. Alles ist noch im Fluss, aber man
kann wohl annehmen, daß die Lösung der Krise nur
eine Frage weniger Stunden oder Tage ist.

Ein Erlass des Königs von Preußen.

Berlin, 11. Juli. (Amst.) Seine Majestät
der König hat an den Präsidenten des Staats-
ministeriums den folgenden Erlass erlassen:
Auf den mir in Befolgung meines Erlasses vom
7. April d. Js. gehaltenen Vortrag meines Staats-
ministeriums bestimme ich hierdurch in Ergänzung
desselben, daß der dem Landtag der Monarchie
zur Beschlussfassung vorzulegende Gesetzentwurf
wegen Abänderung des Wahlrechts zum Abgeord-
netenhaus auf der Grundlage des gleichen Wahl-
rechts aufzustellen ist. Die Vorlage ist jedenfalls
frühzeitig einzubringen, daß die nächsten Wahlen
nach dem neuen Wahlrecht stattfinden können.
Ich beauftrage Sie, das hiernach Erforderliche
zu veranlassen.

Großes Hauptquartier, 11. Juli 1917.
gez. Wilhelm K.

Gegenüber dem v. Bethmann-Hollweg.
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt
weiter: „Der vorstehende Erlass schafft über die
Reize des preussischen Wahlrechts volle Klarheit.
In der Osterbotschaft zunächst offen gelassene
Frage, ob die Reformvorlage neben dem direkten
und geheimen Wahlverfahren ein Pluralwahlrecht
oder das gleiche Wahlrecht vorsehen habe, ist
nunmehr in letzterem Sinne entschieden worden.
Damit ist dem Staatsministerium, nachdem es
seiner Majestät dem König den befohlenen Vor-
trag gehalten hat, ein bestimmter Weg für die
Ausarbeitung der Vorlage vorgezeichnet, über die der
Landtag zu beschließen haben wird. In-
dem der König in freier Entscheidung seinen Will-
ken kundgibt, bekräftigt er mit weitestmöglicher
Ziel sein festes Vertrauen in unser Volk, daß so
wünschenswertes vollbracht hat, dem so Gewaltiges auf-
gelegt ist. Es ist ein Akt von entscheidender Be-
deutung für Preußen und für Deutschland, den
Seine Majestät mit der Bezeichnung des Erlasses
bezeugt hat. Daß dieser Akt, der aus dem gemal-
ten Geschehen dieses Krieges die notwendigen
Folgerungen zieht, für Krone u. Volk von dauer-
haftem Heil sein werde, ist unsere festeste Zuversicht.“

Vor den Entscheidungen.

Der Kronprinz.

Berlin, 11. Juli. Das Eintreffen des Kron-
prinzen in Berlin, das heute früh mit Extrazug
erfolgte, wird in politischen Kreisen und einigen
Korrespondenzen mit dem unmittelbar bevorste-
henden Entscheidungen über die Neugestal-
tungen im Innern zusammengebracht. Man
nimmt an, daß der Kaiser seine Entscheidungen
sich vorbehalten hat, bis er mit dem Erben der
Krone Rücksprache genommen hat über die von der

Die Engländer über die Yser zurückgeworfen. 1250 Gefangene.

Deutscher Tagesbericht.

11. Juli.
(Amst.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Dünenabschnitt des Ma-
rinekorps stürmten gestern Teile
der kampfbewährten Marine-
Infanterie nach planmäßig wirk-
sam vorbereiteter Feuerberei-
tung die von den Franzosen stark aus-
gebauten, seit kurzem von
den Engländern übernommenen
Verteidigungsanlagen zwischen
der Küste und Lombardende.

Der Feind wurde über die
Yser zurückgeworfen.

Über 1250 Gefangene, da-
bei 27 Offiziere, sind eingebracht
worden. Die englischen Verluste
in dem stark beschossenen Ge-
lände zwischen Meer und Fluß
sind sehr hoch. Die Beute steht
noch nicht fest.

Wieder trugen unsere Flie-
ger in tatkräftiger Weise trotz
heftigen Sturmes zum vollen
Erfolge des Tages wesentlich
bei.

Bei den anderen Armeen der Westfront hielt
sich infolge regnerischen Wetters die Gefechtsstät-
tigkeit in geringen Grenzen. Einige Erkundungs-
unternehmungen von holländischen, rheinischen und
Gardetruppen bei Reims, südlich der Argonnen
und zwischen Maas und Mosel zeigten gute Er-
gebnisse.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Ostsee und Schwarzen Meer keine
größeren Kampfhandlungen.

Die Bewegungen südlich des Dniestr sind bis-
her, wie geplant, vollzogen worden.

Mazedonische Front.

Volgarische Streifabteilungen rieben südlich des
Dojran-Sees einen englischen Posten auf.

Wehrheit des Reichstags gewünschte Neuregelun-
gen, die in ihrer Dauer und in ihren Wirkungen
über die eigene Regierungszeit des Kaisers
hinausreichen werden.

Berlin, 11. Juli. Zum ersten Male nennen
heute Zeitungskorrespondenzen als den von den
Gegnern gedachten Nachfolger Bethmanns den
Fürsten Bismarck.

München, 11. Juli. Ministerpräsident Graf
Hertling hat seinen Sommerurlaub unterbro-
chen und ist nach München zurückgekehrt. Heute
Vormittag wurde er vom König zu einem län-
geren Gespräch empfangen.

Unser U-Bootkrieg.

Die aus den vertraulichen Verhandlungen des
Hauptausschusses in die Öffentlichkeit ge-
drungenen Mitteilungen haben im Ausland, na-
mentlich aber auch im Ausland, den Eindruck er-
weckt, als sei dort so etwas wie das Verlegen um-
fres U-Bootkrieg festgestellt worden. Demgegen-
über wird nun aus der Mitte des Hauptaus-
schusses in feierlicher Form erklärt, und auch von der Re-
gierung ausdrücklich bestätigt, daß im Hauptaus-
schuß des Reichstags von keiner Seite Ein-
wendungen gegen die Fortführung des U-Bootkriegs
laut geworden sind. Im Gegenteil ist die Not-
wendigkeit seiner Weiterführung von allen Seiten
ausdrücklich anerkannt und von den verschiede-
nen Fraktionsrednern die Tatsache seines unermit-
telten militärischen Erfolges unterstrichen
worden. Dieser militärische Erfolg sei weit über
die vom Admiralstab beim Eintritt in den ver-
schärften U-Bootkrieg in Aussicht gestellten Zahlen
der monatlichen Versenkungen hinausgegangen.

Ausrufung der Nationalgarde.

11. Juli. Neutermeldung:
Wilson erließ eine Proklamation, durch welche vom
8. August an die Nationalgarde des ganzen Lan-
des in die amerikanische Armee eingereiht und zum
aktiven Dienst aufgerufen wird.

In der Struma-Ebene schloß die englische Ar-
illerie mehrere Dörfer in Brand.

Der 1. Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Neue Tauchboot-Resultate: 24500 Br.-M.-T.

11. Juli. (Amst.)
1. Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen
Kriegsschauplatz:
24500 Br.-M.-T.

Unter den versenkten Schiffen befinden sich die
englischen Dampfer „Helo“ (6557 Br.-M.-T.) mit
Munition und Beizen von Boston nach Liverpool,
„English Monarch“ (4947 Br.-M.-T.) mit 8000
Tonnen Kohlen von Glasgow nach Livorno.

Deutscher Flieger-Angriff auf Dessel.

2. Fliegerangriffe auf russische Stützpunkte in
der östlichen Ostsee.

In den letzten Tagen sind von unseren Flug-
zeugen an der nordrussischen Küste die Batterien,
Kasernen und Hafenanlagen bei
Dessel und Krasnaja auf der Insel Dessel erfolg-
reich mit Bomben belegt worden, wobei Treffer
und lang andauernde Brände beobachtet wurden.
Trotz heftiger Beschädigung durch feindliche Batte-
rien sind unsere Flugzeuge von allen Unter-
nehmungen unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der deutsche Kronprinz zum Kronrat berufen.

11. Juli.

Im Anschluß an den gestrigen
Kronrat hat der Kaiser heute in
mehrstündiger Beratung die
schwebenden Fragen und deren
Lösung mit dem Reichskanzler
erörtert. Auf Befehl des Kaisers
trifft hier morgen der Kronprinz
zur Besprechung der vom Kaiser
in Aussicht genommenen Ent-
scheidung ein.

Entrüstung im Vatikan über den Luftangriff auf die heiligen Stätten.

Genf, 11. Juli. (Ab.) In hohen kirchlichen
Kreisen Italiens hat, wie aus Mailand gemeldet
wird, der Bombenangriff auf Jerusalem, den eng-
lische Flieger kürzlich verübten, große Missstim-
mung hervorgerufen.

Nach einmal der feindliche Fliegerangriff
auf Westdeutschland.

Berlin, 11. Juli. Der französische amtliche
Bericht vom 7. Juli abends kündigt an, wie sich
die Franzosen die Wirkung der Fliegerangriffe
auf Westdeutschland gedacht hatten. Der Bericht
fängt gleich mit dem bombastischen Satz an: „Un-
ser Bombendienst führt eine Reihe von Unter-
nehmungen unter besonders glänzenden Umständen
aus.“ Glänzend wohl nur insofern, als das
Wetter in dieser Nacht ungewöhnlich günstig war.
Dann geht es wirklich weiter: „Hierinbeträchtig
Flugzeuge mit einer an Geschwindigkeit und Aus-
dauer nicht zu übertreffenden Belastung stiegen
im Laufe dieser Unternehmung auf.“ Dazu kann
man nur sagen, daß wir ohne Sorge sein können,
wenn das die besten Flieger waren, die Frankreich
hat. Vor der Gemeinheit, die weit hinter der
Front liegende, militärisch ganz bedeutungslose
und offene Stadt Trier anzugreifen, sind die Sel-
den nicht zurückgeschreckt. Da sie sich aber auch hier
nicht in unser Sperrfeuer hineinzwangen, zeigt am
besten die Tatsache, daß sie die meisten Bomben
wohl- und ziellos auf eine Reihe friedlicher Dör-
fer in der weiteren Umgebung Triers abgewor-
fen haben. Erfolg: Zahllose Häuser in den Dör-
fern, ein kleines Kind getötet, mehrere Bauern-
häuser beschädigt, in Trier selbst zahlreiche Fen-
sterscheiben gesprungen, in einer Gärtnerei zehn
Gewächshäuser getrümmert, der Dachstuhl des
Franziskanerklosters abgebrannt. Von einem
Brand im Hauptbahnhof, wie die Franzosen
behaupten, ist keine Rede. Der Bahnhof
ist jetzt genau so unbeschädigt, wie vor dem An-
griff.

Nach phantastischer sind die Meldungen, die die
sich Flieger von Ludwigshafen heimbrach-
ten, welche Gebäude in Ludwigshafen in

men aufgegangen sein sollen, das weiß dort kein
Mensch. Der in der Anilinfabrik angerich-
tete Schaden ist vollends gleich Null, wie wir
den Franzosen im Vertrauen mitteilen wollen. Die
übrigen törichten Einzelheiten des Berichtes seien
nur gestreift. So scheint beispielsweise der Flie-
ger, der über Coblenz gewesen sein soll, sich ge-
hörig verirrt zu haben. Kein Mensch hat dort et-
was von seiner Anwesenheit gemerkt. Dem Sport-
flieger von Essen endlich sei aus Höflichkeit mit-
geteilt, daß er seine Bomben in einem Dorf, ge-
nannt 40 Kilometer von Essen entfernt, abge-
worfen hat. Ob die dort zerbrochenen Fenster-
scheiben den Flug lohnten, mag er selbst sagen.
19455 Kl. wollen die Franzosen im ganzen in
dieser Nacht abgeworfen haben. Wenn man die
erreichten tatsächlichen Erfolge dagegen hält, so
können wir den künftigen Fliegern ihrer an „Ge-
schicklichkeit nicht zu übertreffenden Belastung“ mit
Ruhe entgegengehen.

Englands Einfluß in Petersburg.

Amsterdam, 11. Juli. (Ab.) Englische Re-
gierungskreise haben die Erfolge des britischen Ein-
flusses in Petersburg hervor und sind überzeugt,
daß nunmehr die kriegshemmenden Einflüsse des
Arbeiter- und Soldatenrates gebrochen seien.
Die Veröffentlichung der Geheimverträge
umgangen.

Amsterdam, 11. Juli. (Ab.) Der russ. Mini-
sterpräsident Kowaluk hat sich, eine Veröffentli-
chung der Geheimverträge der Alliierten werde
nicht erfolgen. Die Verträge mit Rußland wer-
den abgeändert, wodurch Rußlands Interesse an
der Veröffentlichung erlischt. Die russische Re-
gierung hat diesen Beschluß nach London mitgeteilt.

Die Einigung der Parteien.

Berlin, 11. Juli. Die am heutigen Abend ge-
pflanzten Besprechungen der Fraktionen haben zu
dem Ergebnis geführt, daß im Anschluß an die am
Samstag im Reichstag stattfindende politische
Debatte die zwischen den Mehrheitsparteien ver-
einbarte Kriegszielerklärung zur Abstimmung ge-
stellt werden wird. Eine erhebliche Mehrheit für
die Annahme dieser Resolution ist gesichert. Die
nationalliberale Fraktion hat die Ab-
stimmung über diese Resolution ihren Frak-
tionsmitgliedern freigegeben. Man nimmt
an, daß ein beträchtlicher Teil der Nationallibe-
ralen mit den übrigen Mehrheitsparteien zusammen
für die Resolution stimmen wird.

Der Kronprinz und Graf Hertling beim Kaiser.

Berlin, 11. Juli. Die Vermutung, daß Graf
Hertling nach Berlin kommt, um den Aus-
schuß des Bundesrats für auswärtige Angelegen-
heiten einzuberufen, trifft nicht zu. Der bayerische
Ministerpräsident kommt nach Berlin, weil der
Reichskanzler das begründete Bedürfnis hat,
sich mit dem leitenden Minister des zweitgrößten
Bundesstaates über die zur Entscheidung heran-
gereiften, die innere Neugestaltung betreffenden
Dinge auszusprechen.

Ein Kronrat hat heute nicht stattge-
funden, wie einzelne Blätter annehmen, wohl
aber ist der Kronprinz lange Zeit beim
Reichskanzler gewesen, und dort sind offen-
bar die Dinge durchgesprochen worden, die Gegen-
stand des Kronrates von vorgestern waren, und
auch was sonst die bevorstehende Neugestaltung be-
trifft.

Berlin, 11. Juli. Der Kaiser empfing
gestern Abend den österr.-ungar. Botschafter, hörte
heute vormittag den Vortrag des Chefs des Zivil-
kabinetts und die militärischen Vorträge und em-
pfing den Besuch des Kronprinzen.

Englische Pressestimmen.

Dessel, 11. Juli. Die „New Zürcher Zeitung“
gibt folgende Pressestimmen aus London vom 10.
wieder: Auch die englische Presse widmet der
inneren Krise Deutschlands lange Ausführungen.
So schreibt die „Times“: Die Enttäu-
schung über den Unterseebotkrieg, der England in diesem
Sommer ganz auf die Knie zwingen sollte, die
Enttäu-
schung auch über die russische Revolution, die
trotz der Tätigkeit Scheidemanns in Stockholm
zu keinem deutsch-russischen Separatfrieden geführt
hat, die große russische Revolution und das von
Tag zu Tag deutlicher und härter fühlbare Ein-
greifen der Vereinigten Staaten hat auf Deutsch-
land schließlich ihre Wirkung nicht verfehlt. Ob
nun Erbsberger auf eigene Initiative oder auf das
Drängen seiner klerikalen Freunde hin agiert, ob
er von diesen oder von seiner Regierung inspiriert
ist, das ist gleichgültig. Wir wohnen wahrlich
nicht dem vorbereitenden Artilleriefeuer einer
neuen deutschen Friedensoffensive bei. Es ist
möglich, daß diese neue Operation ein demokrati-
sches Deklamationsstück umgeben wird und daß der
halbe Absolutismus der Hohenzollern in anderer
Gestaltung auftritt. Alle Theaterstücke von
Votsdam müssen nur unsere Wachsamkeit verhar-
ten, und die Alliierten dürfen ja nicht glauben,
daß Deutschland vor dem Zusammenbruch steht.

Die auswärtige Politik der Woche.

(Abgeschlossen am 8. Juli.)

Es war ein richtiger Instinkt, der diejenigen Kreise der Petersburger Bevölkerung, die den Beginn der Offensive feiern zu sollen glaubten, zu Guldigungs- und Gedenktagen vor der engl. Botschaft veranlaßte. Denn Buchanan, gebieterischer Herrscher über die russischen Regionen als Lodenengel voran. Die Kerenski und Brisslow sind nur die gehorsamsten Vollstrecker seines Willens. Nach dem „Aftonbladet“ hat der Soldatenrat in Törne die Mitteilung erhalten, die ersten Tage der Offensive hätten an Opfern bereits den Bestand von neun Divisionen erfordert. Es gibt denn doch auch in Russland Leute, denen die Unmenschlichkeit zwischen diesen furchtbaren Opfern und dem früheren Friedensgerede des Petersburger Soldatenrats einleuchtet, und so ist denn der Vater der Offensive wohl von den einen umhüllt, aber von den anderen ausgepöfft und mit Zeichen bedroht worden; ähnlich trug sich vor der französischen Botschaft zu. Kein Wunder, daß der über russische Verhältnisse gewöhnlich ausgeglichene unterrichtete „Corriere della Sera“ darauf warnt, die Bedeutung des „neuen Sturzes“ in Russland zu überschätzen.

Und wenn die „Neure“ (Stimme) schreibt, die jüngste Gegenrevolution in China, die zur Einsetzung eines Kaisers führte, müßte Russland die Augen öffnen, so hat das Blatt recht: der chinesische Staatsstreich ist sicherlich mit bewirkt durch die Unruhe, in welche die von der Entente herbeigeführte Abenteuerpolitik der chinesischen Regierung gegenüber Deutschland das chinesische Volk versetzt hat. Die Entente — besonders England und Amerika — wirkt eben in der ganzen Welt als Ferment der Zersetzung.

Das zeigte sich soeben wieder bei den tagelangen Unruhen in Amsterdam. Unter den Hebern, die den Vöbel zu immer neuen Gewalttaten aufstachelten, befanden sich zahlreiche Agenten des „Telegraaf“, des bekannten deutschfeindlichen, in holländischer Sprache und in der holländischen Hauptstadt erscheinenden, aber tatsächlich englischen Blattes. Die Holland direkt bedrohende Erweiterung der englischen Seeflotte, heftige Artikel englischer und amerikanischer Blätter und des „Telegraaf“ und der Aufruf, das alles traf zusammen. Da glaube an einen Zufall, woran da will. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei Amsterdams tat es jedenfalls nicht, denn sie hat eine Klugheide erlassen, in der sie erklärt, daß gewissenlose Demagogen vom Schlage des „Telegraaf“ die Schuld an dem vergossenen Blut tragen.

Blut, Blut und nochmal Blut — Blut in Russland, Blut in Holland, Blut in Griechenland. Die griechische Regierung — d. h. Herr Venizelos, der eine diktatorische Gewalt ausübt — beabsichtigt die Handelschiffe, schließt einen neuen Staatsvertrag mit der Entente ab und bricht die Beziehungen zu den Mittelmächten mit einer Erklärung ab, deren Hinterhältigkeit von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gebührend geachtet worden ist. Das arme griechische Volk wird also zur Ader gelassen werden, vorausichtlich sowohl in inneren Kämpfen, wie gegen den Feind — den Feind von des Herrn Venizelos Gnade. Denn die Bulgaren wollten den Frieden mit den Griechen aufrecht erhalten, jetzt aber begrüßen die bulgarischen Blätter, wie die „Kampana“ und die andere die Forderung der Rache und die Möglichkeit der endgültigen Abrechnung.

Wie man Griechenland heranzukommen hat, so hofft man auch Spanien durch eine Revolutionierung der republikanischen Elemente zu gewinnen, und man ist um so eifriger an der Arbeit, je mehr der politische Einfluß des Grafen Romanones — der sich allgemein zu einem span. Venizelos entwickeln wollte — verblasst und je nachdrücklicher sich der gegenwärtige Ministerpräsident Dato für die Beibehaltung der Politik strikter Neutralität erklärt.

Auch den drei skandinavischen Reichen soll durch allerlei Zwangsmittel der Stempel unbedingten Vasallentums aufgedrückt werden. Norwegen ist am gefügigsten. Jetzt, wo es gar nicht darauf ankommt, Deutschland zu schaden oder zu nützen, sondern wo man durch die Annahme eines entgegenkommenden Angebotes sich selbst nützen konnte, hat kein norwegisches Schiff von dem Freigeleit am 1. Juli Gebrauch gemacht, weil es die Engländer zu haben wollten.

In Schweden ist man sehr verstimmt darüber, daß englische und französische Offiziere unter Mißbrauch der schwedischen Neutralität als Kurier und Sandwerfer verkleidet über die schwedische Grenze nach Russland gehen. Noch erbitterter ist man über den wirtschaftlichen Druck „Stockholms Tidningen“ beschweren sich energisch darüber, daß England und Amerika durch diesen Druck Schweden veranlassen wollen, die Handelsbeziehungen zu Deutschland abzubrechen und dadurch der wahren Neutralität unrein zu werden. Und das wahrhaftig nicht deutschfreundliche dänische Blatt „Politiken“ zitiert einen Artikel der „Washington Post“, in dem mit anerkennendster Offenheit gesagt wird, die Alliierten wollten lieber die nördlichen Neutralen zu Feinden haben, als sie ihre bisherige Politik fortsetzen lassen. „Politiken“ meint dazu, daß die Amerikaner die Politik der kleinen Staaten angreifen und verächtlichen mit einer unendlichen Gleichgültigkeit gegen das Schicksal dieser kleinen Staaten. Es ist immerhin gut, daß man in den kleinen Staaten selbst die Verlogenheit der Alliierten Worte vom Kampfe für die Rechte und die Selbständigkeit der kleinen Staaten erkennt.

Der Zwang der Uebung ist aber immer derselbe; durch das brutale Mittel des Hungers — auch gegenüber Griechenland war ja die Drohung der Wegnahme der thessalischen Ernte der letzte Streich — will man die kleinen Staaten zum Anschluß an die Entente, im Weigerungsfalle zur Revolution bringen. Die Amerikaner sind ja Spezialisten auf dem Gebiete der Schaffung oder mindestens Schwärzung von Revolutionen: Mexiko 1865/66, Kuba 1895/98, Panama 1902.

Freilich, wer mit dem Feuer der Revolution ein freies Spiel treibt, der kann sich selbst dabei die Finger und unter Umständen noch mehr verbrennen. Die nationalsozialistische weitverbreitete englische Wochenchrift „John Bull“ schildert die Stimmung des eigenen Volkes in den dunkelsten Farben. Und daß diese Stimmung wächst, dafür sorgen die U-Boote, welche die Nahrungs- und Rohstoffpreise steigen lassen, während zugleich die Erwerbslosigkeit geringer wird, weil viel weniger Rohmaterialien, z. B. die für eine ungeheure englische Industrie unentbehrliche Baumwolle, herankommen.

In Nord-Amerika sehen wir eine durch

die Streiksteinnahme entfaltete Unrast; ernste Kämpfe in Boston zwischen Friedensfreunden u. Nationalgarde, Regerverfolgungen in St. Louis, Bildung eines Volksrats für baldigen Frieden, der um dieses Friedens willen verlangt, daß die Reichsländer bei Deutschland verbleiben.

In derselben Stunde aber, in der dieser Programmplan in Amerika aufgestellt wurde, hat Herr Ribot in der amerikanischen Handelskammer in Paris gesagt, die Vereinigten Staaten hätten eingesehen, daß kein Sophismus Frankreich davon abbringen könne, die ihm mißbräuchlich weggewommene Reichsländer zurückzugeben. Wiederum etwa gleichzeitig aber hat der Vizepräsident der ersten reichsländischen Kammer, Herr Gregoire, den neutralen Journalisten erklärt, das Gerücht von der „Befreiung“ Elßloths-Rothrings sei eine „groteske Farce.“ Armer Herr Ribot!

Die Aktion des Abg. Erzberger.

Von der aus sich die heilige innerpolitische Situation entwickelt hat, bedarf dringend der Klarstellung, da gewisse linksstehende Berl. Blätter nur das aus den vertraulichen Samstag-Verhandlungen in der Öffentlichkeit geworfen hatten, was ihnen in den Kram paßte. Wir geben darum eine „Zuschrift“ aus parlamentarischen Kreisen wieder, die sich in der Berliner „Germania“ findet und in welcher die Erzbergerischen Ansichten und Absichten zur authentischen Darstellung gelangen:

„In der Hauskommission des Reichstags hat der Abgeordnete Erzberger eine Aktion unternommen mit den Zielen den Reichstag zu einer Kriegszusatzentscheidung zu veranlassen. Derselbe ist jedoch als erneutes Scheitern zu dem Kriegsprogramm vom 4. August 1914, das nicht Eröberungs- sondern nur ein Abwehrkampf sei, sondern daß das deutsche Volk nur zu den Waffen gegriffen hat zur Verteidigung seiner Freiheit und Selbständigkeit und zur Wahrung des territorialen Bestandes seines Landes. Es soll ferner in dieser Erklärung zum Ausdruck kommen, daß das deutsche Volk zu einem Verständigungs-frieden nach wie vor bereit ist, unter Ablehnung aller Pläne, die auf wirtschaftliche Abhängigkeit und Beeinträchtigung der Völker nach dem Kriege abzielen. Solange unsere Feinde einen solchen Frieden zurückweisen, wird das deutsche Volk in unüberwindlicher Einigkeit mit ununterbrochener Energie den Krieg fortsetzen.“

Das ist gleichzeitig die Tendenz der Erklärung, die Erzberger erstreckt. Erzberger hat vorher von seinem Vorgehen einem Parteimitgliede und auch dem Vorstand der Nationalen Mitteilung gemacht. Die Zentrumsfraktion selbst hat am Freitag u. Samstag sich in langen, ernsten Beratungen mit der Frage befaßt und hat schließlich in übergrößer Mehrheit — nur einige Abgeordnete haben sich nicht angeschlossen — beschlossen, die Aktion Erzberger zu unterstützen und für eine nach zu formulierende Erklärung des Reichstages zu stimmen.

Ueber die Wirkung dieser Aktion sei in Kürze folgendes mitgeteilt: 1. Die Entente hat unter Friedensangebot vom 12. Dezember nicht nur mit Spott und Hohn zurückgewiesen, sondern auch mit allen Mitteln versucht, seine Wirkung auf die Friedensstimmung der Völker zu zerören. Ein Wust von Lügen und Verleumdungen unter Benutzung eines bescheidenen internationalen Presseorgans hat dazu dienen müssen, die deutschen Kriegsziele als abstoßend zu verklären und im Gegenteil zu deckeln. Dabei ist besonders der Umstand für Deutschland nachteilig gewesen, daß unsere bisherigen Kriegszieleklärungen der Regierung waren, die von der Entente dingelegt wurden, als seien sie ein Nachwort der „preuß. Militärlösung des „faulen Absolutismus“ usw. Bei der geringen Kenntnis der innerdeutschen Zustände im Ausland ist es nicht zu verwundern, wenn diese Verleumdungen einen größeren Glauben gefunden haben, als uns in Deutschland bewusst ist. Um diesen Nachschüssen die Spitze abzubrechen, soll nunmehr das deutsche Volk durch den auf Grund des freiesten und demokratischsten Wahlrechts der Welt gewählten Reichstag eine unzweideutige Willensbekundung für die deutsche Kriegspolitik abgeben. Es wird damit unseren Feinden unabweisbar zum Bewußtsein gebracht — was uns längst selbstverständlich war — daß sie nicht allein mit dem Kaiser, mit den „preußischen Junkern“, mit der „Militärlösung“, sondern mit dem ganzen deutschen Volke Krieg führen, und daß dieses Volk entschlossen ist, diesen Kampf um Freiheit und Selbständigkeit bis zum letzten Blutstropfen zu führen und alle Beschwerden und Leiden zu ertragen.

2. Um diese Idee zur vollen Geltung zu bringen, ist es notwendig, daß auch die Regierung sich zu diesem Standpunkt bekennt.

Der Reichstag hat in der großen Doppelkommission unter Hinweis auf seine früheren Erklärungen bezüglich der Kriegsziele die Idee an sich akzeptiert. Damit würde es jedoch nicht genug sein. Der Ernst dieser Rundgebung wird nur dann seine volle Würdigung finden, wenn das deutsche Volk durch seine parlamentarische Vertretung verantwortlich mit der Regierung beteiligt wird. Es soll damit den nichtmündigen Verführern Englands die Spitze abgebrochen werden, seinen Entensfreundern zu suggerieren, daß die deutsche Regierung schließlich doch mache, was sie wolle, und der Reichstag nicht verantwortlich sei. Es wird deshalb die Bildung einer Koalition mit dem Ministerium vorbereitet, in das führende Parlamentarier aller Parteien eintreten werden. Damit würde die Gleichzeitigkeit und Einigkeit zwischen Volk, Regierung und Kaiser nicht nur nach außen hin demonstriert, sondern sich praktisch verwirklichen und aktionsfähig gestalten. Vor allem wäre es so, daß das neue System ausdrücklich als Übergang zu einem parlamentarischen Regierungssystem in mechanischer Nachahmung des englischen Vorbildes. Das neue System wird der deutschen Eigenart und dem historischen Vergehen des Reiches unter wöhrter Wahrung seines bundesstaatlichen Charakters angepaßt.

3. Die Osterpolitik des Reiches bedarf ihrer Erklärung. Da mit einem schnellen Kriegsende nicht zu rechnen ist, so wird es zur gebieterischen Notwendigkeit, die innerpolitischen Reformen in Vorarbeiten schon jetzt in Angriff zu nehmen. Es soll auch dadurch den feindlichen Verleumdungen die Spitze abgebrochen werden, — die besonders in Russland eine große Rolle spielen — als sei die Osterpolitik ein Versprechen, das nachträglich nicht gehalten würde. Deshalb wird in Vorarbeiten unverzüglich die Reform des Wahlrechts einzuführen sein. Unter den gegebenen Verhältnissen kann nur das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht unter Anpassung an die preussischen Verhältnisse in Betracht kommen. Daraus erwächst die Notwendigkeit, daß auch im preussischen Ministerium eine Homogenität für diese Reform herbeigeführt wird. Das wird auch hier einen Wechsel der Personen zur Folge haben; in welchem Umfange, steht noch dahin.

Ueber die Wirkung dieser Maßnahmen auf das Innere und Ausland soll verläufig nur wenig gesagt sein. Daß England sich bemühen wird, sie als Schwäche und Zeichen des baldigen Zurückweichens hinzustellen, das können und müssen wir ertragen. Es wird aber nicht hindern können, daß diese unzweideutige Rundgebung des deutschen Volkes zu einem Frieden der Verständigung, der Friedensbereitschaft und Friedensliebe in der ganzen Welt außerordentlich fördern wird. Für unser inneres Leben in Deutschland selbst würde die Rundgebung zweifellos die Wirkung haben, die Einigkeit und Gleichgesinntheit des deutschen Volkes zu stärken und den Willen zum Durchhalten und Aushalten zu befestigen.“

„Frei erfunden!“
Wien, 11. Juli. Die von der k. k. Postischen Zeitung am 8. Juli gebrachte telegraphische Meldung aus Wien, wonach der Abgeordnete Erzberger vor einigen Tagen in Wien geweiht hätte und von Kaiser Karl in Audienz empfangen worden sei, ist frei erfunden. Hiermit entfallen auch alle an diese Nachricht geknüpften Kommentare und Kombinationen.

Neue Vergeltungsmassregeln gegen französische Stabsoffiziere.

Berlin, 11. Juli. (Mittl.) Der in Frankreich kriegsgefangene stellvertretende Gouverneur Logos, Major von Döring, der bis zu seiner Gefangennahme die Landesverteidigungsstruppen von Logo führte, wird von der französischen Regierung seit kurzer Zeit ohne Berechtigung nicht mehr als Kriegsgefangener anerkannt. Er wurde aus dem Offiziersgefangenenlager nach dem Zivilgefangenenlager Labastide St. Pierre verbracht, wo er in völlig unwürdiger Weise untergebracht und behandelt wird. Von der französischen Regierung wurde seine sofortige Rückführung in ein Offiziersgefangenenlager gefordert und dabei mitgeteilt, daß, wenn die Forderung nicht bis zu einem bestimmten Tage erfüllt wäre, 3 Kriegsgefangene französische Stabsoffiziere in Deutschland ebenfalls in ein Zivilgefangenenlager verbracht und dort genau ebenso wie Major von Döring behandelt würden. Da der gestellte Termin ohne Antwort der französischen Regierung verstrichen ist, ist die angekündigte Gegenmaßregel in Kraft getreten. Sie wird erst aufgehoben, wenn Major v. Döring in ein Offiziersgefangenenlager zurückgebracht ist.

Aus russischer Gefangenschaft erlöst!

Wien, 10. Juli. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Stockholm gemeldet: Nach einer Meldung von „Dagens Nyheter“ aus Saporand traf der Lemberger Metropolit Erzbischof Graf Szeptycki gestern früh aus russischer Gefangenschaft in Saporand ein. In Begleitung des Grafen Szeptycki reisen zwei andere österreichische Geistliche; alle drei in ihrer Eigenschaft als Austauschgefangene.

Die Wirkung des U-Bootkrieges.

Wien, 11. Juli. Ein Gewerksmann meldet, die Transportkrisis veranlasse England und Frankreich, die Baren-Ein- und Ausfuhr auf den eigenen Schiffen ganz einzustellen. Sie soll künftig nur durch die neutralen Schiffe vermittelt werden. Bis die eigene Ernte eingebracht ist, sind die Kriegsmaterialtransporte zugunsten derjenigen von Lebensmitteln eingeschränkt worden.

Der Luftkrieg.

Berlin, 9. Juli. Bei günstigem Wetter waren gestern die eigenen und feindlichen Luftstreitkräfte bei Tag und Nacht außerordentlich tätig. Unsere Gegner verloren im Westen acht Flugzeuge und einen Fesselballon, im Osten ein Flugzeug und zwei Fesselballons.

Unsere Bombengeschwader setzten ihre Angriffe gegen militärische Anlagen des Feindes fort. In der Nacht vom 5. zum 6. warf ein Geschwader 250 Kilogramm auf die feindlichen Unterstellorte Courland, Romain, Pantel und Gougenourt, sowie auf militärische Anlagen in Besietal. Zahlreiche Treffer und ein langanhaltender Brand wurde beobachtet. Ein anderes Geschwader belegte in derselben Nacht Truppenunterkünfte und Munitionslager vor dem westlichen Teil der Wisnegrund mit insgesamt 11 000 Kilo Sprengstoff. In Soissons entstanden mehrere Brände, in Braines verschiedene Explosionen. In der verflorenen Nacht wurden die wichtigsten Industrieanlagen von Frouard, nördlich von Nancy, von 11 Uhr nachts bis 4 Uhr morgens ohne Unterbrechung angegriffen. Unsere Flugzeuge warfen dabei im ganzen neun tausend Kilogramm Bomben, zum Teil aus wenigen hundert Metern Höhe ab. In den Eisenwerken brach ein Brand aus, dem verheerende Explosionen folgten. Der militärische Schaden, den unsere Gegner durch diesen großangelegten und planvoll durchgeführten Angriff erlitten haben, ist bedeutend.

Gehorsamsverweigerungen franzö. Truppen.

Bei französischen Gefangenen vorgefundene Briefe bezeugen die zunehmenden Fälle von Gehorsamsverweigerung im französischen Heere. Ein Angehöriger des französischen Infanterie-Regiments Nr. 60 der 14. Infanterie-Division schreibt am 12. Juni: „Das Regiment, welches uns aus der Stellung gegenüber dem Brimont ablösen sollte, hat den Gehorsam verweigert. Es ist nicht in Stellung gegangen, mußte umzingelt und entwaffnet werden. Die Truppe hatte doch ihren Zweck erreicht und ist in Ruhe geblieben. Unter 44 Regimenten wollte ebenfalls nicht ablösen. Schließlich hat es die Stellung unter der Bedingung bezogen, nur acht Tage bleiben zu müssen. In unserem Regiment sprach man davon, daß das 1. Bataillon nicht ablösen will. Wenn es dabei bleibt, werden wir schließlich alle nicht ablösen.“ Ein Kanonier des französischen 270. Artillerie-Regiments schreibt am 10. Juni: „Bei uns ist nicht alles in Ordnung. Ein Bataillon der Division hat den Gehorsam verweigert, und in Soissons haben Revolten stattgefunden.“ In einem Brief vom 2. Juni heißt es: „Wir sollten zwar am 26. Mai angreifen, aber unsere Offiziere haben sich nicht bereit erklärt, und so ist es unterblieben.“

Rußland.

Finnland in voller Gärung.

Stockholm, 10. Juli. Die Unruhen in Finnland sind im Zunehmen begriffen und täglich verschlimmern sich diese Zustände. Russische Truppen sind erneut eingetroffen.

Der Rubelfuss in Finnland, der vor dem Krieg 2,73 finnische Mark betrug, war in letzter Zeit auf 1,60 Mark gesunken und wurde am Freitag offiziell mit 1,38 Mark gezeichnet. Die finnischen Bankgeschäfte weigern sich jedoch, den Kurs von 1,38 Mark zu zahlen und geben nur eine finnische Mark (kurva 80) heraus.

Wien, 10. Juli. „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Die Lage in Finnland verschärft sich. Die früher geforderte Autonomie genügt den Finnen nicht mehr. Ihre Forderungen erscheinen in Petersburg unannehmbar. Die Petersburger Regierung wollte eine Anleihe von 300 Millionen Rubel in Helsinki ausgeben. Die sozialdemokratische Partei Finnlands widersetzte sich jedoch dem Plane. Darauf hat Lagerfeldt drei bekannte Mitglieder der sozialistischen Partei nach Helsinki entsandt, um die Annahme des Planes im finnischen Landtag durchzusetzen.

Für und wider den Krieg.

Wien, 10. Juli. Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Petersburg unterm 4. Juli: Die russische Offensive begann am 2. Juli. Die gegen den Krieg protestierenden, erfüllt waren. Die russische Politik ist durch die Offensive an die Soldaten an, wo sie sich zum Sturm ansetzen und verbleibt dann in dem Schützengraben, um von hier aus den Kampf zu verfolgen. Die Petersburger Zeitungen veröffentlichen begreiflicherweise wegen der ersten „Erfolge“, aber niemand sei hauptsächlich moralischer Natur, indem sie gegen die Gleichgültigkeit des russischen Volkes gegenüber dem Kriege gebrochen sei. Nichts weniger sei die Opposition der extremen Sozialisten gegen den Krieg durch die Offensive noch gesteigert worden und verschiedene ihrer Vertreter hätten im Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte sehr heftige Reden und erklärten: „Die Verantwortung für die Offensive trifft die vorläufige Regierung und diejenigen, die sich ihr unterwerfen hätten. Die Offensive sei nur den amerikanischen, französischen, englischen und den russischen Imperialisten und Kapitalisten nützlich. Marx schloß seine Rede mit dem Ruf: „Nieder mit dem Krieg! Es lebe die Internationale!“ Die Mehrheit stimmte jedoch für die vorläufige Regierung.

Die verurteilten Kriegshelden.

Wien, 10. Juli. Der Militärkrieger Jakobus der „Neuen Freien Presse“ sagt in einem Artikel, betitelt: Die siegreiche Schlacht in Gallizien, daß im Vorfeld der Stellungen im Raum von Orzengau (Schätzungsweise 213 000 Personen) getötet worden seien. Da die Zahl der Vermundeten als höher anzunehmen sei, so ließe sich hieraus schließen, daß die Gesamtverluste der Russen während der letzten Offensive wieder ganz besonders gewesen sein müssen.

Die verurteilten Kriegshelden.

Petersburg, 11. Juli. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Vor kurzem traf eine Gruppe von Abgeordneten des Vollzugsausschusses des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats an der Front bei Rastawitsa ein, um über die Kriegsziele und die Offensive einen Vortrag zu halten. Die Soldaten des 700. Infanterie-Regiments, Anhänger der maximalistischen Ideen (Bolschewiki, Anhänger Lenins), die mit den vom Abgeordneten Solow über diese Frage geäußerten Ansichten nicht einverstanden waren, verprügelten ihn zu seine Kollegen. Nachdem sie die Abgeordneten, darunter Solow, furchbar mißhandelt und zu Boden geworfen hatten, setzten sie die Forderung der in der Nähe liegenden Regimenter in Freiheit, die im Falle einer Besetzung zu schießen drohten.

Die Selbständigkeitsbewegung in der Ukraine.

Wien, 10. Juli. Nach der Richtigkeits der ukrainischen Zentralrat beschloß, daß keine Befehle der vorläufigen Regierung ausgeführt werden dürfen, bevor der Rat ihnen selbst zugestimmt hat.

Von der Westgrenze, 10. Juli. Das Allgemeine Handelsblatt berichtet aus Stockholm: Kerenski hat dem in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen österreichischen Leutnant Dr. Otto Bauer den bekannten Sozialisten, gesteuert, sich in St. Petersburg aufzuhalten. Man bringt die Begünstigung für Dr. Bauer mit dem Friedensgedanken in Verbindung.

Die Auflösung der Duma gefordert!

Wien, 10. Juli. Der „Post. Ztg.“ wird aus Stockholm gemeldet: Nach Petersburger Meldungen überreichte der Arbeiter- und Soldatenrat der Regierung eine Denkschrift, welche die Auflösung der Duma gefordert. Hierfür wird eine dreiwöchige Frist gesetzt.

Die mißlungene russ. Offensive.

Nach Petersburger Darstellungen wird die Opposition der radikalen Sozialisten gegen die Offensive fortgesetzt. Man bemerkt bei den Petersburger Regimenter eine heimliche Agitation für den Sturz der Regierung und gewalttätigen Widerstand gegen die Offensive. „Pravda“ und „Gorki“ „Kowaja Schina“ schwiegen in den ersten Tagen. Jetzt erklären sie die Offensive für einen Mißerfolg. Von allen Sozialistenblättern billigte nur Plechanows Zeitung „Iskinstwo“ die Offensive.

Unsere Felden in Ostafrika.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft richtete in ihrer Vorstandssitzung vom 30. Juni an den Reichskanzler und den Generalfeldmarschall von Hindenburg Telegramme, in denen sie dankbar der Heldenmut unserer Truppen in den Kolonien gedenkt. Darauf empfing der Vorsitzende der Deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, folgende Antworten:

Eure Hebel bitte ich, für die gütliche Übermittlung der Rundgebung der Deutschen Kolonialgesellschaft zu Ehren der heldenmütigen ostafrikanischen Kämpfer meinen ehrerbietigsten Dank entgegenzunehmen zu wollen. Erst wenn nach der Beendigung des Krieges Deutschland seine Stellung in Afrika behauptet und ausgebaut hat, wird es sich ganz sicher der Dankeschuld gegenüber den Männern bewußt werden, die abgeschnitten vom Vaterlande, dort die Ehre der deutschen Flagge, getreu bis in den Tod, ruhmvoll verteidigt haben.

v. Bethmann-Hollweg.

Eurer Hebel danke ich herzlich für die im Namen der Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft den heimischen Truppen ausgeprochenen ehrenvollen Worte der Anerkennung. Mit Stolz verfolgen wir die Taten unserer Kameraden in Deutsch-Ostafrika. Nur auf die eigene Kraft und den eigenen Siegeswillen gestützt, mehrten sie unter ihrem Heldenführer Oberst von Lettow den Ruhm der deutschen Waffen und halten sich unüberwindlich in der uns verbliebenen letzten deutschen Kolonie den Grundstock unseres künftigen Kolonialreiches.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Der rumänische Erste-Sieg.

so überstreicht der Kriegsbildungsstörer Rolf Brandt in der Köln. Volksz. einen Artikel, dem wir nachstehende Stelle entnehmen: „Unter dem Treibhahn-Bettler der letzten Wochen haben sich die Fiktionen, die vor einiger Zeit d. Öffentlichkeit gegeben wurden, noch erheblich günstiger gestellt. Auch die Anbauziffern haben sich durch nachträgliche Meldungen erhöht, so daß die Zahl von 2,66 Mill. Hektar bestellten Bodens überschritten ist.“

Verantwortl. für die Druckerei: J. D. Ober, Lindburg.

Ehrentafel.

Der Schleifer und sein Maschinengewehr.

Nachdem die Franzosen durch ihr achtstündiges ununterbrochenes Trommelfeuer an der Somme unsere Gräben und Unterstände verschüttet und eingeebnet hatten, griffen sie am 1. Juli 1916 unter dem Schutze einer Welle abgeblasenen Gases an.

Die noch kampffähigen Mannschaften zur Besinnung kommen konnten, hatte der Feind die ihm zumschillenden Gräbenstücke überannt. Es begann nun ein Kampf mit Handgranaten in den Gräben um einzelne Gräbenstücke. Das Ringen wogte hin und her. Die Nacht brach herein, ohne daß der Kampf zu einem Abschluß gekommen wäre. Der Schützengraben, wenn von einem solchen noch die Rede sein konnte (es waren in Wirklichkeit nur noch von Granaten u. Minen ausgewählte Granatrichter), war abwechselnd von uns und von den den Franzosen besetzt. So verging die Nacht unter andauernden Handgranatenkämpfen.

Am Morgen des 2. Juli bemerkten wir von einem erhöhten Punkt unserer Stellung ein Maschinengewehr in einem unbesetzten Grabenstück im Rücken der Franzosen. Es galt nun das Maschinengewehr herauszubekommen, ehe der Feind seine besetzt gehaltenen Richter und Gräbenstücke zu einer einheitlichen, fortlaufenden Linie verband. Bis jetzt hatten wir ihm dazu keine Zeit gelassen. Auch mußte er das Maschinengewehr noch nicht bemerkt haben, da er über den jetzigen Verlauf seiner eigenen Stellung nach 24 Stunden noch völlig im Unklaren war. Das Maschinengewehr konnte nur am Tage geholt werden. Man mußte versuchen, durch eine Lücke in der feindlichen Stellung hindurchzukommen. Eine größere Abteilung konnte im offenen Gelände durch die Lücke, hinter der das Maschinengewehr stand, nicht hindurchschlüpfen, ohne vom Feinde gesehen zu werden, auch hätte man den Gegner selbst auf das Maschinengewehr aufmerksam gemacht.

Da meldete sich der Gefreite d. Ref. Domin

der 11. Kompanie eines schlesischen Regiments u. sagte: „Ich werde das Maschinengewehr allein holen, Herr Leutnant, ich werde es schon herausbekommen.“ Ohne eine Antwort abzuwarten, kletterte Domin schon von Granatrichter zu Granatrichter, gefolgt von den spannenden Blicken seiner Kameraden, die mit Gewehr im Anschlag jeden feindlichen Angriff auf Domin mit wohlgezielten Schüssen abwehren würden. Inzwischen lief der brave Gefreite beinahe zwischen den feindlichen Reihen. „Wenn er nur erst durch wäre“, sagt sich jeder von uns. „Über dort der französische Posten, wird der ihn nicht bemerken?“ Domin, gewandt wie eine Kacke, kommt immer weiter, kommt durch und ist am Maschinengewehr. Nun kommt der Rückzug; bedeutend schwieriger durch die Last des Maschinengewehrs, kostete er mehr Zeit und Schwweiß. Spannung und hoffnungsvoll sehen wir, wie Domin das Maschinengewehr wie ein Maulwurf im lockeren Boden den Richter zu Richter vor sich herschiebt. Schon ist er wieder zwischen den feindlichen Reihen, als ein französischer Flieger in geringer Höhe über den

Stellungen kreist und jede Bewegung beobachtet. Dadurch ist Domin genötigt eine längere Pause zu machen. Er verschwindet mit seinem Maschinengewehr in einem Granatloch, stellt sich tot, um den Flieger zu täuschen. Auch wir können ihn nicht mehr sehen. „Wird es ihm glücken?“ war unser steter Gedanke. Da endlich noch langer Zeit verstrich aus dem Granatloch heraus und stürzt auf unseren Augenblicken. Domin ist mit dem Maschinengewehr in unserem Graben. Die Freude bei uns über seine Kühnheit und glückliche Rückkehr ist groß.

Für diese unerschöpfene Tat erhielt der Gefreite der Reserve Domin das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Domin stammt aus Hohenlunde (Kreis Bielefeld, O.S.) und ist von Beruf Buchhalter. Er hat sich auch in den folgenden Kämpfen an der Somme ausgezeichnet und wurde am 19. September 1916 bei Ueberwindung einer wichtigen Stellung durch Granatsplitter zum viertenmal verwundet.

Rgl. Oberförsterei Hachenburg

verkauft am Dienstag, den 17. Juli d. J., von vormittags 10 Uhr ab, in der Wirtschaft Simon in Steinebach, aus dem Schutzhof Bellerhof (Gemeinde Wehl) aus den Distrikten 1 a/b Reckmerweiden, 11a Rülber, 12a Hintere Rauschen, 17 Heringsplätze, 19a großer Renner, 25, 26 Hofmannswaldchen:

Buchen: 295 im Scheit, 82 im Knüppel, 197 im Reiser 1. Kl. (Reiserknüppel) und 94 im Reiser 2. Kl. Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Rechts-Bureau

Fussingen und Umgegend.

Auskunft sicher und verschwiegen. Beistand und Rat in Prozessen. Anfertigung von Reklamationen, Urlaubsgesuchen, Steuerfachen, Beitreibung von Forderungen, Militär- und Zivilsachen. Eingaben aller Art bearbeitet.

Johann Beck, Fussingen,
Bahnhofstr. 4926
Große Erfolge, beste Empfehlung.

Flinke, geübte

Einlegerinnen

für Schnellpressen gesucht.

Limburger Vereinsdruckerei.

Maurer und Puker

suchen für sofort

W. & E. Schneider,

Baugeschäft in Beidorf (Sieg). 4928

Verkäuferin für Haushalt-Waren

(Glas- und Porzellanwaren)

gesucht!

Suche zum baldigen Eintritt eine tüchtige fleißige Verkäuferin. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten. 4925

Warenhaus Rosenau,

Hachenburg (Weferwald).

Ueber 500 qm Putzarbeiten

an Bauten für Kriegsdienstverweigerer oder Putzer im Afford zu vergeben. 4926

W. & E. Schneider Baugeschäft, Beidorf (Sieg).

Für zwei schwere Doppelspanner-

Gespänne mit Kastenwagen

wird dauernde Beschäftigung gesucht.

Offerten unter 4874 an die Exp. erbeten.

Gabe am Donnerstag einen Transport

schöner Ferkel

zu verkaufen. 4929

Ludwig Wengenroth,

„Zum Adler“, Weferwald.

Besuchstatten liefert billigst die

Simb. Vereinsdruckerei.

Die Tischler-, Schlosser-,

Glaser- und Anstreicherarbeiten zum Neubau des Empfangsgebäudes auf Bahnhofs-Danzenau sollen in vier Losen getrennt oder zusammen öffentlich verdingt werden.

Die Zeichnungen liegen bei dem unterzeichneten Komitee zur Einsichtnahme aus. Von hier aus kann auch das Angebotsmuster für sämtliche 4 Lose gegen post- und befreigeldfreie Einsendung von 3,90 M. bezogen werden. Die Gesamtschätzungsarbeiten betragen etwa 14000 M. Die Angebote werden am Dienstag, den 24. Juli d. J. vormittags 11 Uhr hier geöffnet. Zuschlagsfrist 2 Wochen. Vollendungstermin 1.7.17, 2.7.17—4.7.17.

Stickerieien
prima Stoff und seine Ausfertigung, per Stück 5.50, 4.50, 3.70, 2.80, 2.50 M. 615

A. Albert jr.

Gehr. gut erhaltenes Fahrrad zu kaufen gesucht. Offert. unt. 4929 an d. Exp.

Prima Zucht-Kammeler

(Deutsch R. Schell).

1 Hahn mit 7 Jungen.

2 geb. Hühner

zu verkaufen. 4940

Hofmann,

„Frankfurter Tor“.

Gut erhalten. poliertes Vertikow zu kaufen gesucht. Offerten unt. 4883 a. d. Exp.

Bürgergesellschaft

CONSTANTIA.

Heute Vereinsabend.

618 Der Vorstand.

Welche Bauernleute

nehmen kräftiges, 13-jähriges Mädchen einige Wochen in ihren Haushalt auf gegen Vergütung von Hausarbeiten.

Mr. Frau Reimann, Wiesbaden, Weststr. 41.

Kräftiges Mädchen

sofort auf's Land gesucht.

Peter Schenk VII.,

Elg. 4922

Ein braves Mädchen

gesucht.

Schulstraße 9. 4880

Zum 1. August ein

besseres Mädchen

in kleiner herrschaftl. Haushalt (4 Personen) für Küche und Hausarbeit gesucht. Kinderfräulein und Wäschevorhanden. 4879

Frau Dr. Bergheim,

Neuwied, Rheinstr. 68, 1.

Sauberes

Monatsmädchen

für sofort gesucht. 4783

Poststraße 2.

Monatsmädchen

für zwei Stunden nachmittags gesucht. 4936

Eisenbahnstr. 1, 1. St.

Nach Etville a. Rhein zwei zuverlässige, fleißige

Hausmädchen

gesucht, für sofort, 15. Juli oder später. Bei der einen gutes Nähen erforderlich. Unkosten, bei etwaiger Fortstellung werden ersetzt. 4921

Frau Oberleutnant

v. Dorowsky,

Villa St. Georg, Etville.

Küchenmädchen

sofort gesucht. 4929

Hotel Schützenhof,

Bad Ems.

Anhändiges, tüchtiges

Alteilmädchen

zu zwei Damen für bald gesucht, ev. Eintritt sofort. Kochen nicht erforderlich. 4927

Näh. i. d. Exp. d. Raff. B.

Per sofort tüchtiges

Zimmermädchen

in f. Fremdenpension gesucht. Ems, Badhausstraße 3.

Mädchen

für Haushalt und Mithilfe in der Landwirtschaft sucht

Joh. Stippeler, Badamar.

Sauberes, tüchtiges

Mädchen

mit guten Kenntnissen, welches, wenn möglich, etwas Kochen kann, für ein Geschichtshaus in der Nähe Limburgs gesucht. Jüngeres Mädchen ist vorhanden. Näh. Kaufm. Blumenröderstraße 6, II. 4722

Junger, ehrlicher

Hausbursche

(auch Kriegsbefähigter) sofort gesucht. 4934

Buchhandlung Herz.

Altester Mann

als Vater und ein

Hausbursche

gesucht. 4939

Gebrüder Neuf.

Für die Ferien (August) suche ich in gutem Hause 2 hübsch möblierte

Schlafzimmer

mit je zwei Betten und einem

Wohnzimmer mit Frühstück. Off. unt. 4938 a. d. Exp.

Einfach möbliertes 4900

Manfardenzimmer

mit zwei Betten zu vermieten. Zu erfragen in der Exp.

Aufruf!

Unsere deutschen Brüder stehen, zum letzten entscheidenden Schlage ausholend, am Ende des dritten Kriegsjahres im Felde. Das Siegesfrieschwert in der Faust darf nicht zucken, wenn es gilt, heimtückische Feinde vom heimatlichen Boden fernzuhalten. Nur stahlharter Wille, getragen von siegesfroher Zuversicht, vermag diese Riesenarbeit zu leisten.

Der Dabeimgebliebenen Pflicht ist es, dazu beizutragen, daß der Geist unserer Truppen in langer, ermüdender Kriegszeit frisch bleibe. Bücher sind Freunde und bedeuten für unser Heer und unsere Flotte eine geistige Macht. Das Buch, das im Schützengraben, an Bord oder im Lazarett gelesen wird, ist mehr als ein bloßes Mittel zur Unterhaltung und Zeitverlängerung: es schlägt Draden zu der Welt, die zurzeit für den Soldaten nicht da ist, die aber das Ziel seiner Sehnsucht ist. In Erzählung und Belehrung, in Scherz und Ernst will das Buch die Herzen erquickend, die trüben Gedanken verschleusen, Schützengrabeneinsamkeit und Lazaretttrübe verschöner. So sind Bücher Waffen, die den Mut stärken, und Mut ist Sieg.

Viele Millionen Bücher sind hinausgeschickt, aber tausendfach tönt uns der Ruf nach Lesestoff von den höchsten Kommandostellen bis zum schlichten Soldaten entgegen.

Für die Millionenheere sind Millionen Bücher erforderlich. Darum bitten wir um Geld.

beiträge für eine

Deutsche Volksspende zum Ankauf von Lesestoff für Heer und Flotte.

Gehört doch Bücher zu den wertvollsten Gaben, die heimatliche Liebe jetzt noch spenden kann.

Helft uns, daß wir schöpfen können aus dem Vorn, der im Volk der Dichter und Denker aus den Tiefen des deutschen Gemütes quillt. Gebt alle und reichlich für die Lapseren, Trowen, die mit Blut und Eisen uns und das Unsrige, Volk und Vaterland verteidigen!

Der Ehrenpräsident:

von *Ernst Rüdiger*
General-Lieutenant

Der Ehrenausschuß:

a. Trott zu Solz, Minister der geistl. und Unterrichtsangelegenheiten	a. Loebl, Minister des Innern	a. Stein, Kgl. Preussischer Kriegsminister	a. Capelle, Eisenbahnminister des Reichs
a. Holendorff, Chef des Bundesrates der Marine	Eudendorff, Chef des Generalstabs der Armee	Admiral Scheer, Chef der Hochseeflotte	a. Schjering, Generaladjutant des Kaisers und Chef des Feld-Eisenbahnwesens
Fürst a. Hapsfeld, Herzog zu Trachenberg, Kaiserlicher Kommissar und Militär-Inspektor der freiwilligen Kavallerie a. a. W. d.	Graf Arnim-Boitzenburg, Präsident des Bundesrates	Dr. Graf Schwerin-Löwitz, Minister des Reichswirtschaftswesens	Dr. Graf Schwerin-Löwitz, Minister des Reichswirtschaftswesens
Wittl. Geh. Rat Dr. Raempf, Präsident des Reichsgerichtes	Graf Arnim-Boitzenburg, Präsident des Bundesrates	Dr. Graf Schwerin-Löwitz, Minister des Reichswirtschaftswesens	Dr. Graf Schwerin-Löwitz, Minister des Reichswirtschaftswesens
Wittl. Geh. Rat D. Voigts, Präsident des Reichsgerichtes	Adolf Dextram, Bürgermeister von Berlin	Geh. Reg.-Rat Dr. Pich, Mitglied des Reichstages	Geh. Reg.-Rat Dr. Pich, Mitglied des Reichstages
D. Wölfling, Generaladjutant des Kaisers	Wittl. Geh. Rat Prof. Dr. v. Harnack, Generaladjutant des Kaisers	Dr. Joeppen, Kaiserlicher Hofprediger der Armee	Wittl. Geh. Rat Dr. Harnack, Präsident des Reichstages
General der Kavallerie z. D. a. Pful, Vorsitzender des Reichstages	General der Kavallerie z. D. a. Pful, Vorsitzender des Reichstages	Gräfin Wilhelm Gröben, Vorsitzende des Reichstages	Gräfin Wilhelm Gröben, Vorsitzende des Reichstages

Der Arbeitsausschuß:

General der Kavallerie z. D. a. Pful, Vorsitzender	Direktor W. Scheffen, geschäftsführender Vorsitzender
Geh. Hofrat, Kommissionsrat Karl Siegmund, Schatzmeister	Wittl. Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Wermeling

In Limburg findet die Sammlung in der Woche vom 9. bis 14. Juli statt. Öffentliche Sammelstellen sind in den Expeditionen des Kassauer Boten und des Limburger Anzeigers, auf der Stadtkasse und im Vorschauverein, Obere Schiede 14, ferner in den Bankgeschäften von Herz, Kahensly und Trombetta errichtet. Gebe jeder nach seinen Kräften!

Der Ortsausschuß für den Kreis Limburg:

de Riem,	Frau Elly Büchting,
Landgerichtspräsident, Vorsitzender	Vorsitzende des Kreisverbandes vater-
des Zweigvereins vom Roten Kreuz.	ländischer Frauenvereine.

Als Kommissär des Kriegsausschusses für Ode und Fette, Berlin, machen wir hiermit auf die Lieferung aller Delikatessen, insbesondere von Käse, Rindfleisch, Schweinefleisch, Geflügel, Fisch, Obst, Gemüse, sowie alle sonstigen Lebensmittel, welche für den Haushalt und zur Saat zurechtzubehalten werden müssen, an das

Kaiserslagerhaus

Camberg (Hassau).

Auch sämtliche aus der

Ernte 1916 vorhandenen Restbestände sind an das genannte

Lagerhaus abzugeben. 4935

Die Lieferung erfolgt am zweckmäßigsten gemeinschaftlich.

Zwei gut möblierte

sonnige Zimmer

event. ein recht großes von

ruhigem Herrn gesucht.

Off. unt. 4932 an die Exp.

3 Zimmerwohnung in besserer Lage für ja-Familie ohne Kinder zu mieten gesucht. Off. unt. 4911 an die Exp.

Schwarze und weiße

Untertassen

in feinen Ausführungen.

616 **A. Albert jr.**

Ein noch neuer gut erhaltener

Brotwagen

zu verkaufen, welcher auch als

Wohnwagen gebraucht kann

werden; sowie auch ein Ein-

spanner-Pferdegewicht.

Näh. zu erfragen Odamar,

Schloßstraße 2. 4875

Gute haltener

Siegewagen

zu verkaufen. 4881

Zu erfragen in der Exp.

Ein schön gebauter diesjähriger

Sanner Ziegenbock

ist zu verkaufen. 4924

Elg, Odamarstraße 8.

Ein schwere

frischmolkende Kuh

schmilzt, sowie selbstgezeugenen

Herbstfruchtensamen

abzugeben. 4930

Theisen, Postgut Salscheid,

bei Odamar a. d. Bahn.

Schöne

junge Kuh

im August fälschen zu verkaufen.

Peter Heurer,

Kleinholbach. 4902

Ein Paar schwere

Zahrohfen

zu kaufen gesucht. Ein schönes

kräftiges Rind

19 1/2 Monat alt, welches ange-

geben werden kann, zu ver-

kaufen. 4895

Ad. Quirnbach,

Sägemühl, Montabaur.

Ein Gespann

erstkl. Pferde

dreijähriger Rotfimmel

(Zuchtstute), 10-jähriger Wal-

lach, beide angest. u. schles-

frei, wegen Geschäftsaufgabe

zu verkaufen. 4893

Ludwig Jung,

Rühlensberg

Gemünden, Weferwald.

Trauer-Zirkulare,

Trauer-Blätter

und Dank-Karten

bestehen in würdiger Aus-

stattung, reichhalt. Aus-

wahl, prächtig u. in ke-

zer Frist die Limburg

Vereinsdruckerei